DEZEMBER 1992
67

St.Galler Naturschutz Nachrichten

Naturschutzverein
Stadt St.Gallen und Umgebung
NVS
Postcheckkonto: St.Gallen 90-16478-1

MITTEILUNGSBLATT ST.GALLER NATURSCHUTZNACHRICHTEN

Nr. 67 Dezember 1992 16. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich Auflage 3200

Redaktion und Gestaltung:
Christian Zinsli, Rehetobelstr. 65, 9016 St. Gallen
Telefon: 35 39 55

Redaktionskommission:
Arthur Stehrenberger, Elisabeth Widmer, Margrit Fürer

Druck: Peter Nusch, St. Jakobstr. 60, 9000 St. Gallen

AUS DEM INHALT

- Landwirtschaft und Naturschutz im Gespräch S. 6 - 12
- NVS-Erfolg bei den Gemeinderatswahlen 1992 S. 14 - 15
- NVS-Verteilerorganisation hat sich bewährt S. 20 - 23
- Naturmuseum: Neuer Konservator S. 24 - 25
- Stadt kontra NVS: Konflikt im Burentobel S. 26 - 27
- Plädoyer für mehr Natur in der Stadt S. 31 - 33
- Der NVS hilft den Mehlschwalben S. 35 - 37
- Zwiegespräch mit Gemeinderat Trionfini S. 38 - 39
- Der NVS ist vom Stadtrat enttäuscht! S. 42 - 43

Titelbild: Arbeitstag 1992 im Hubermoos (von Reto Voneschen)
NVS-Postadresse: NVS, Rehetobelstr. 65, 9016 St. Gallen
Die nächsten "St.Galler Naturschutznachrichten" erscheinen am 9.3.1993
Redaktionsschluss ist der 23.Januar 1993.

Schöne neue Welt...

Die Gentechnologie zwischen Heilserwartungen und Sorge um die Natur

Ein Vortrag von Monika Stocker, Zürich

Mittwoch, 9. Dezember 1992
20 Uhr
Kongresshaus Schützengarten
St. Gallen

EINTRITT FREI!

Zu dieser letzten Veranstaltung im Vereinsjahr 1992 erwartet der NVS nochmals einen grossen Besuch.

MONIKA STOCKER ZU GAST BEIM NVS

Monika Stocker, Zürich

Sozialarbeiterin, Politikerin

Präsidentin des Initiativkomitees zum Schutz von Leben und Umwelt vor Genmanipulation

Schöne neue Welt... Die Gentechnologie zwischen Heilserwartungen und Sorge um die Natur

Ueber dieses Thema spricht an einer öffentlichen Veranstaltung des NVS am 9. Dezember 1992 im Kongresshaus Schützengarten die Zürcher Politikerin Monika Stocker.

Die Gentechnologie ist eine revolutionäre Entwicklung.Forschungsergebnisse lassen viele Hoffnungen aufkommen, dass Hunger, Krankheit, Umweltzerstörung mit der Gentechnologie besiegt werden können.
Gentechnologie weckt auch Aengste. Manipulationen am Leben haben der Menschheit noch nie Gutes gebracht. Unsere Natur erträgt nicht noch mehr Experimente, noch mehr Wagnisse, noch mehr Ausbeutung.

Es ist absolut wichtig, dass sich alle Bürgerinnen und Bürger eine eigene Meinung bilden. Wir müssen zu verstehen versuchen, worum es wirklich geht, damit wir nicht einfach gutgläubig den Kampagnen vertrauen müssen.

Die Anwendung von Risikotechnologie geht heute alle an!

Monika Stocker ist Sozialarbeiterin und Politikerin in Zürich, und seit 1986 arbeitet sie in einer Arbeitsgruppe Gentechnologie und Ethik, welche die Initiative des Beobachters kritisch begleitet hat.
Entstanden ist die Schweizerische Arbeitsgruppe Gentechnologie SAG, der heute viele Natur- und Umweltschutzorganisationen, Drittweltinstitutionen und kritische Frauenverbände angehören.
1992 hat die SAG die Initiative zum Schutz von Leben und Umwelt vor Genmanipulation lanciert. Monika Stocker ist die Präsidentin dieses Initiativkomitees.

Der NVS will als lokaler Naturschutzverein in der Auseinandersetzung um die Gentechnologie nicht abseits stehen. Deshalb lädt er Mitglieder und Oeffentlichkeit zu diesem Vortragsabend ein und hofft, dass seine Veranstaltung am 9. Dezember auf ein grosses Interesse stösst.

Geheimnisse des Vogelzuges

Ein Dia-Vortrag
von Dr. PD Bruno Bruderer
Schweizerische Vogelwarte Sempach

Mittwoch, 3. März 1993
19.30 Uhr
Stadthaus St. Gallen

Gallusstrasse 14

Diesen ornithologischen Vortragsabend organisieren der Naturschutzverein der Stadt St. Gallen und Umgebung (NVS) und die St. Gallische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (NWG) gemeinsam.

Für diesen Anlass dürfen wir zu Gast sein im schönen Festsaal des Stadthauses an der Gallusstrasse 14.

NVS-Mitglieder reservieren sich dieses Datum bitte schon heute. Das aktuelle Thema dürfte all die ornithologisch interessierten Frauen und Männer aus dem NVS besonders ansprechen, zumal es uns gelungen ist, dazu einen berufenen Fachmann aus der Schweizerischen Vogelwarte Sempach zu verpflichten.

Der Eintritt ist frei!

Der NVS sucht
Frauen und Männer
in seine Arbeitsgruppen Tel. 35 39 55

23. NVS-Hauptversammlung
Freitag, 19. März 1993
19.30 Uhr
Kongresshaus Schützengarten

Anträge an die Hauptversammlung sind bis spätestens 31. Dezember 1992 schriftlich an den Präsidenten des NVS einzureichen:

Christian Zinsli, Rehetobelstr. 65, 9016 St.Gallen

Traktandenliste, Jahresbericht und Jahresrechnung 1992 und das Veranstaltungsprogramm 1993 erhalten unsere Mitglieder mit den "St. Galler Naturschutznachrichten" Nr. 68 am 9. März 1993. Dabei ist dann auch der Einzahlungsschein für den Jahresbeitrag 1993!

NVS - NEUJAHRSBEGRÜSSUNG 1993

Die Neujahrsbegrüssung für die aktiv im NVS mitarbeitenden Mitglieder findet am Freitag, 8.Januar 1993 im Restaurant "Hirschen" in St. Fiden statt. Persönliche Einladungen werden rechtzeitig folgen.

WAHRHEIT AUS KINDERMUND:

I trinke halt gern Süessmoscht. So tue ich öppis för d'Erhaltig vo üsene schöne grosse Obschtbäum.

Landwirtschaft und Naturschutz rücken näher

Text: Maurus Candrian und Franz Blöchlinger
Photos: Rico Kerschbaumer

Naturschützer und Bauern unterhalten sich bei einem kühlen Schluck Most auf dem malerischen Bauernhof von Landwirt Martin Fisch in Muolen.

Landwirtschaft und Naturschutz stehen sich bis heute sehr oft "feindselig" gegenüber. Die sich abzeichnende Wende in der Schweizer Landwirtschaftspolitik öffnet die Chance, dass die bisherigen Kontrahenten wieder näher zusammenrücken. Von einer konstruktiven Zusammenarbeit könnten künftig beide Seiten profitieren. Das erklärten übereinstimmend Exponenten des Naturschutzvereins der Stadt St. Gallen und Umgebung NVS und der Landwirtschaft im Rahmen einer gemeinsamen Exkursion am Samstag, 22. August 1992 in Muolen.

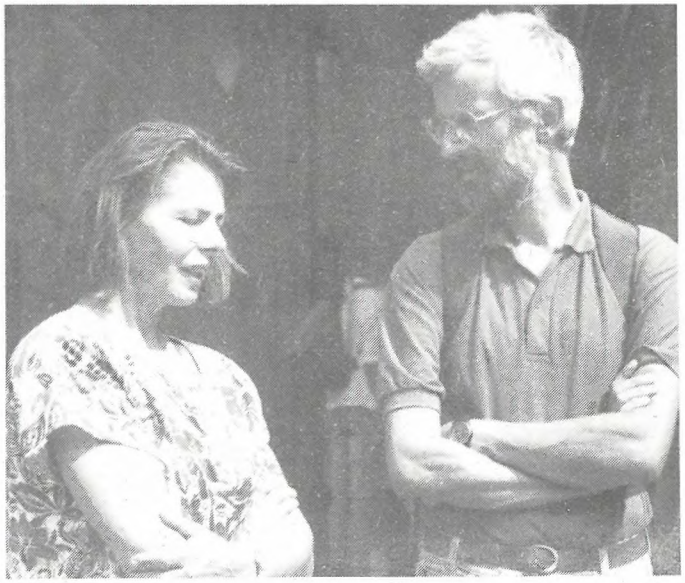
Das von beiden Seiten als interessant taxierte Gespräch geht auf eine Einladung der Bäuerlichen Bezirksvereinigung St. Gallen zurück. Nach einem Treffen auf Vorstandsebene vor den Sommerferien besuchten an diesem wunderschönen Sommertag etwa 50 Mitglieder des Naturschutzvereins der Stadt St.Gallen Bauernhöfe und Biotope in der Gegend von Muolen und Winden. Anlässlich weiterer Begegnungen sollen die geknüpften Kontakte vertieft werden.

Landwirt Fisch zeigt stolz seinen eindrucksvollen Obstgarten mit Hochstämmern. Kantonsrätin Pia Angehrn und die NVS-Mitglieder O.Kradolfer und F.Blöchlinger sind aufkerksame Zuhörer.

Bereits in seiner Begrüssung betonte Werner Rimle, Bauernpräsident des Bezirks, die Gemeinsamkeiten zwischen Landwirtschaft und Naturschutz. Die Konfrontation müsse zum Nutzen der Natur wie der Landwirtschaft durch den Dialog ersetzt werden. Die Zeit dafür sei heute günstig.

Intensive Gespräche schon an der Exkursion:

Der Präsident der Landwirte, Werner Rimle, unterhält sich mit NVS-Ehrenmitglied Jakob Eugster.



Christian Egger vom NVS-Vorstand mit einer Bäuerin

Für die neue Partnerschaft müsse ein vierblätteriges Kleeblatt stehen, erläuterte Rimle. Die einzelnen Blätter symbolisieren dabei die aktive Zusammenarbeit zwischen der Landwirtschaft, den Konsumenten sowie dem Natur- und dem Tierschutz. Diesen Interessengruppen bleibe heute nämlich zur Erreichung ihrer Ziele keine andere Möglichkeit als eine intensive Zusammenarbeit.

Die Grünsubstanz der Schweiz, das betonte NVS-Präsident Christian Zinsli im Gegenzug, könne längerfristig nur erhalten und verbessert werden, wenn Landwirtschaft und Naturschutz bereit seien, am gleichen Strick zu ziehen. Die bisherigen Konflikte müssten jetzt durch konstruktive Partnerschaft ersetzt werden. Es sei zu hoffen, dass diese gemeinsame Begegnung der erste Schritt für eine neue, breite Zusammenarbeit sei, sagte Zinsli.

Politiker im Gespräch mit dem NVS-Vizepräsidenten: v.l.n.r. Rolf Fürer (Vizepräsident des Grossen Gemeinderates von St. Gallen), Revierförster und NVS-Vorstandsmitglied Christian Trionfini (Gemeinderat), Andrea Taverna (Gemeindammann von Muolen), Arthur Stehrenberger (NVS-Vizepräsident).

Aus der Stadt waren die Gemeinderäte Fürer und Trionfini leider die einzigen Politiker, welche der Einladung zu diesem Anlass mit Bauern und Naturschützern gefolgt sind.

Erstes Ziel dieser Exkursion war der Hof "Bregensdorf" von Martin Fisch in Muolen. Das Anwesen wurde erstmals urkundlich 1315 erwähnt, das Bauernhaus wurde 1687 erbaut. Heute betreibt Martin Fisch seinen Hof als Familienbetrieb mit einem Angestellten. Seine 20 Hektaren bewirtschaftet er nach den IP-Richtlinien. Etwa 60 Kühe und Kälber , Geflügel sowie 25 Bienenvölker gehören genauso zum Hof wie die rund 400 hochstämmigen Obstbäume.

Die wirtschaftliche Bedeutung der ökologisch wertvollen Bäume betont Ernst Möhl. Seine Mosterei verarbeitet jährlich zwischen 3'000 und 12'000 Tonnen Obst. Die Qualität der Hochstammfrüchte sei in der Regel ausgezeichnet. Sie verliehen vielen Ostschweizer Mostprodukten ihren "Charakter". Als Alternative sei der Import von ausländischen Konzentraten aus Gründen der Qualitätsprüfung problematisch.

Familienidylle auf dem Bauernhof: NVS-Vorstandsmitglied Robert Schmid und NVS-Arbeitsgruppenmitglied Kurt Bruderer mit ihren Familien

Auf freiem Feld, inmitten eines prächtigen Obstgartens warteten die Bäuerinnen in ihrer Tracht mit einem grossartigen "Freiluft-Buffet" auf die Naturschutzfamilie aus der Stadt. Uns fehlten vor Staunen beinahe die Worte!

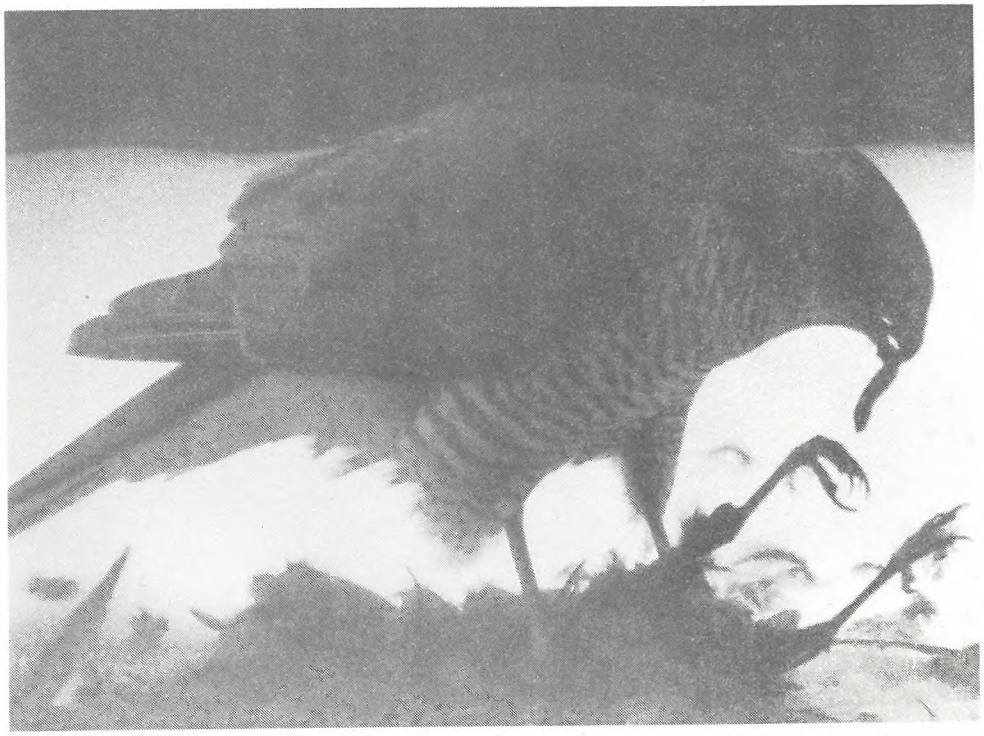
Die Zukunft der auch aus der Sicht des Naturschutzes wertvollen Hochstämme hängt gemäss Martin Fisch und Ernst Möhl in erster Linie von den Mostobstpreisen ab. Allerdings subventioniere die heutige Landwirtschaftspolitik den intensiven Obstbau immer noch stärker als umweltverträgliche Anbaumethoden. Ertragsunabhängige Flächenbeiträge könnten künftig wieder Anreize für die Pflanzung von Obstgärten mit hochstämmigen Bäumen schaffen.

Am Balgenweiher, einem idyllischen Waldseelein, erläuterte NVS-Präsident Christian Zinsli die Anliegen des modernen Naturschutzes. Früher stand der Artenschutz im Vordergrund, heute gehe es darum, ein eigentliches Biotop-Verbundsystem zu schaffen, d.h. möglichst viele grössere und kleinere

ökologisch wertvolle Biotope untereinander zu verbinden, zu vernetzen. Dazu sei auch der Einbezug landwirtschaftlicher Flächen notwendig, genau so wie der Einbezug des Siedlungsraumes. Damit könnte die "Verinselung" und die Isolierung von Naturnischen, längerfristig das Aussterben einzelner Arten durch Inzucht und Bestandeseinbrüche, verhindert werden, betonte der NVS-Präsident. Die Landwirtschaft kann dieses Vorhaben zum Beispiel mit der Pflanzung von Hecken und dem Anlegen von Magerwiesen-Randstreifen wirkungsvoll unterstützen.

Es gab viel aufzuschreiben an diesem Tag mit den Landwirten. Gross und eindrücklich waren all die Erlebnisse und rührend zugleich, wenn wir daran denken, mit welcher Herzlichkeit wir Naturschützerinnen und Naturschützer aus der Stadt von den Bäuerinnen und Bauern auf dem Lande empfangen und betreut wurden.
Der Vorstand des NVS und alle, die an dieser Begegnung teilgenommen haben, möchten nochmals ganz herzlich und aufrichtig danken.

Ein Schnappschuss besonderer Art: Habicht mitten in der Stadt!



Diesen wirklich gelungenen Schnappschuss verdanken wir unserem NVS-Vorstandsmitglied Reto Voneschen. Er wohnt in der Brühlgasse, also in der St. Galler Altstadt.
Eines Tages schickt er mir unter anderer Post dieses Bild und schreibt dazu, im Winter habe er von seiner Wohnung aus auf dem Balkon plötzlich diesen Vogel gesehen, wie er eine Haustaube zur Mahlzeit nehme. Er kenne diesen Vogel nicht, er habe die Szene dann von dem Zimmer aus einfach schnell fotografiert. Reto war sich dabei wohl kaum bewusst, welch wertvolles Bilddokument er dem Redaktor der "St. Galler Naturschutznachrichten" ins Haus geschickt hatte. Jetzt wissen wir es: Der Balkon des NVS-Medienbetreuers ist eine "Schlachtbank" des Habichts!

Riesengrosse Freude im NVS-Vorstand! - Die beiden "NVS-Gemeinderäte" Christian Trionfini und Maurus Candrian (beide in weissen Hemden) werden im Kreis der NVS-Vorstandsmitglieder gebührend gefeiert. Präsident und Vizepräsident gratulieren und überreichen Blumen.

Grosser Erfolg für den NVS: Gemeinderatswahlen 1992

Wohl noch kaum einmal fiel der Erfolg einer NVS-Wahlempfehlung so überzeugend aus wie bei den diesjährigen Gemeinderatswahlen in der Stadt St. Gallen.
Nicht weniger als 30 (!) der insgesamt 47 empfohlenen Kandidatinnen und Kandidaten wurden ins städtische Parlament gewählt. 5 weitere Frauen und Männer nehmen den Platz des 1. Ersatzkandidaten bzw. der 1. Ersatzkandidatin ein.
Besonders erfreulich ist die glänzende Wiederwahl von NVS-Vorstandsmitglied Christian Trionfini, sowie die Wahl von Maurus Candrian, NVS-Arbeitsgruppenleiter im Naturschutzgebiet Hubermoos.
Ab 1993 gehören nun die folgenden Damen und Herren im Grossen Gemeinderat unserer Stadt zu den Vertrauensleuten des NVS:

Antenen Reto	LdU	Wepf Thomas	SP
Boesch-Pankow Dorothea	LdU	Denoth Reto	EVP
Eberle Bruno	LdU	Niederer Elisabeth	EVP
Klaus-Möhle Roswitha	LdU	Tapernoux Susi	EVP
Köberle Konstantin	LdU	Engeler-Bisig Theres	CVP
Schmid Jürg	LdU	Spirig Annemarie	CVP
Dörler Anita	LdU	Hof Kurt	CVP
Friedl Claudia	SP	Keel Joe	CVP
Geiger Esther	SP	Stähli Alex	CVP
Vetterli Alice	SP	Stengele Theo	CVP
Fürer Rolf	SP	Candrian Maurus	CVP
Jans Peter	SP	Bischoff-Bruggmann Ruth	M.U.T.
Schäfli Beat	SP	Nufer Albert	M.U.T.
Seitter Henri	SP	Stettler Hansueli	M.U.T.
Trionfini Christian	SP	Heilig Kirtz Beatrice	PFG

Der NVS gratuliert diesen Parlamentarierinnen und Parlamentariern herzlich zu ihrer Wahl, wünscht ihnen eine erspriessliche politische Arbeit und freut sich auf einen guten Kontakt zu ihnen.

Kinder, alte Leute und Autos...

Im Vorfeld der St. Galler Gemeinderatswahlen erschien in einer Zeitung ein ganz kleiner Leserbrief eines Autopartei-Kandidaten. Der Mann heisst Hannes Messmer. Sein Artikelchen war so klein, dass es übersehen werden konnte. Es scheint mir aber wichtig, dass der Geist dieses Mannes aus der AP gelesen wird, weshalb ich ihm nachträglich in den "St. Galler Naturschutznachrichten" für eine zusätzliche Verbreitung verhelfe.
Da heisst es wörtlich:

> "Ich hoffe, dass im Bausektor alle in Planung befindlichen Projekte auch realisiert werden. Die Stadt hat den Wakkerpreis für ihre Planungseuphorie bekommen, jetzt soll sie auch zur Verwirklichung der Projekte Wesentliches dazu beitragen. Ich hoffe auch, dass die Sterilität und Langeweile unserer Stadt verschwindet. Es geht auch nicht, dass man Jugendliche aus der Stadt verbannt. Ich bin kompromissbereit. Ich bin sehr tolerant gegenüber Kindern, alten Leuten und Autos, welche nämlich eines gemeinsam haben: Sie alle können nicht reden."

Das Traurige an dieser Sache ist, dass der Kopf mit diesem Geist, der Kinder, alte Leute und Autos in einem Atemzug nennt, auch noch in den Gemeinderat gewählt wurde! Man darf sich mit Fug und Recht fragen, wohin das Schicksal unserer schönen Stadt führen würde, wenn jene im Gemeinderat das Sagen hätten, die mit solch dummen Sprüchen um sich schlagen und damit den wahren Hintergrund ihrer politischen Gesinnung offenbaren. Man wird sich auf allerhand Verbales im Waaghaussaal gefasst machen müssen, wenn dieser AP-Mann im nächsten Jahr sein "Wirken" im Grossen Gemeinderat beginnt. Aber die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger wollten diesen Autofan im Stadtparlament haben. Jetzt müssen wir seinen "Geist" auch ertragen!

Christian Zinsli

> Demokratie ist ein Verfahren, das garantiert, dass wir nicht besser regiert werden, als wir es verdienen.
>
> Bernhard Shaw

Doch ein Erfolg: Der Dorfbach ist wieder sauber!

Am Samstag, 15. August 1992 sollte im NVS eine geologische Exkursion in Wattwil unter der Leitung von Urs Oberli stattfinden. Der Anlass musste wegen schlechter Witterung abgesagt werden.
Bei der Vorbereitung und Rekognoszierung der Exkursionsroute stiess Urs Oberli am Wattwiler Dorfbach auf eine wilde Deponie mit Unrat. Er wurde bei den Behörden in Wattwil vorstellig. Der Stein des Anstosses wurde darauf hin unverzüglich beseitigt, die Deponie wurde weggeschafft.
Man wollte den Stadt-St.Galler Naturschützerinnen und Naturschützern, die dort vorbeigekommen wären, einen intakten Bach zeigen. Die Leute aus St. Gallen kamen dann eben nicht, aber der Unrat am Bach war verschwunden. So hat die abgesagte Exkursion doch einen guten Zweck erfüllt.
Der NVS wird diese Exkursion im Jahre 1993 nachholen.
Wir freuen uns heute schon auf den sauberen Toggenburger Bach in Wattwil!

23. NVS-Hauptversammlung
Freitag, 19. März 1993
19.30 Uhr
Kongresshaus Schützengarten

Der Hubermoos-Tag 1992

Bericht von Maurus Candrian, Arbeitsgruppenleiter Hubermoos

Bei angenehmem Arbeitswetter fanden sich am 12. September rund 30 Erwachsene und 18 Schüler zum Arbeitseinsatz im NVS-Naturschutzgebiet "Hubermoos" ein. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zum Teil "alte Füchse", zum Teil neue Gesichter, zeichneten sich bei bester Laune durch grossen Einsatz und fachgerechtes Arbeiten aus.

Frauen und Männer sind im Hubermoos im handfesten Einsatz, wenn es darum geht, die gemähte Streue aus den Riedwiesen zu transportieren.

Erstmals wurden dieses Jahr gewisse Bereiche in den Riedflächen nicht gemäht: blumenreiche Partien, Hochmoor-Kernbereiche, Schilfbestände. Weil rundherum im intensiv genutzten Landwirtschaftsgebiet das Gras vollständig kurzgeschnitten wird, bilden diese Blumen im Hubermoos für eine grosse Vielzahl von Schmetterlingen und anderen Insekten noch die einzige Nektarquelle; die gutausgebildeten Hochmoorflächen sind trittempfindlich und zerstörungsanfällig gegenüber jeglichen Eingriffen; im Schilf schliesslich finden viele Insekten, Spinnentiere etc. in den hohlen Stengeln ein Winterquartier, zudem bieten belassene Flächen und Streifen verschiedenen Tieren willkommene Deckung. Geplant ist, in Zukunft jedes Jahr einige Teilflächen und Streifen alternierend stehen zu lassen.

Einen Grosseinsatz leisteten auch die "Holzer". Langjährige Helfer stellten fest, dass die Büsche teilweise in den letzten Jahren 3 bis 4 Meter in die Riedflächen vorgerückt waren. Im Hubermoos haben aber die Riedwiesen ganz klar erste Priorität. Sie stellen die am stärksten verschwundene oder bedrohte Vegetationsform dar. Deshalb wurde den einwachsenden Sträuchern, z.T. auch Bäumen, kräftig zu Leibe gerückt. Man vermied es aber, einfach "Kahlschläge" und gerade Waldrandlinien zu schaffen, sondern man ging ganz selektiv vor. Von jeder Art wurden Exemplare belassen, insbesondere auch Beerensträucher, und es wurden buchtige und stufige Waldränder angestrebt. Zum Teil waren starke Eingriffe erforderlich, bei einigen Strauchgruppen wurde aber bewusst überhaupt nichts gemacht.

Abschliessend möchte ich allen Helferinnen und Helfern für ihre ganz ausgezeichnete Arbeit herzlich danken, in der Hoffnung, dass nächstes Jahr möglichst alle im Hubermoos wieder "anpacken" werden. An dieser Stelle will ich auch nicht versäumen, allen NVS-Mitgliedern, die mich bei meiner Wahl in den Gemeinderat unterstützt haben, meinen grossen Dank auszusprechen. Ich werde dort die Interessen des NVS gebührend vertreten.

PS: Wer einen roten bzw. schwarzen Pullover vermisst, soll sich bitte mit mir in Verbindung setzen:
Tel: G 21 35 04 oder P 28 76 17.

NVS-Verteilerorganisation hat sich bewährt!

Ein Bericht von NVS-Vorstandsmitglied Robert Schmid
Leiter der NVS-Verteilerorganisation

Unser erster Einsatz in diesem Jahr kann in verschiedener Hinsicht als Erfolg gewertet werden. Es ging dabei um die Verteilung der NVS-Wahlempfehlungen zu den Gemeinderatswahlen in alle Haushaltungen unserer Stadt. Die ganze Aktion verlief ohne jegliche Zwischenfälle. Es war erfreulich, mit welchem Eifer die 33 Mitglieder der Verteilerorganisation die Briefkästen in unserer Stadt bedienten. Insgesamt wurden dafür 195 Stunden aufgewendet, was einem Durchschnitt von knapp 6 Stunden pro Person entspricht. Es hat sich gezeigt, dass die 30'000 Exemplare für die ganze Stadt nicht ganz ausreichten.
Die wohl "schnellste" Verteilerin war Frau Claire Wehrli, die etwa 2'500 Haushaltungen bereits am ersten Tag bediente. Als sportliches Grossereignis hat es wohl Herr Werner Hug aufgefasst, der das Gebiet mit den grössten Höhenunterschieden im Trainingsanzug bewältigte. Dabei fand er immer noch Zeit, sich mit dem Einen oder Andern zu unterhalten, was nicht selten mit der Einladung zu einer Tasse Kaffee endete. Die Anfrage von Herrn Hug, wann die nächste Aktion stattfinde, lässt vermuten, dass dieses Mitglied der NVS-Verteilerorganisation geknüpfte Kontakte gerne weiterführen möchte. Dass Jung und Alt in der Verteilerorganisation wertvolle Dienste leisten, zeigt Herr Hans Wild, der im Juni nächsten Jahres seinen 80. Geburtstag feiern kann. Wenn man sich in Herrn Wild einen "80-jährigen Mann" vorstellt, so liegt man ganz falsch. Herr Wild ist voller Tatendrang, vielseitig interessiert und als wohl ältestes Mitglied in der Verteilerorganisation einer der ersten gewesen, der die Haushaltungen in seinem Gebiet bediente.

Gefallen an der Arbeit fanden auch unsere jüngsten "Mitglieder" Corinne, Fabienne, Stefan und Patrick. Dass im Uebereifer auch einmal zwei Exemplare in einen Briefkasten gelangten war durchaus möglich. Was aber unsere Jüngsten alles bemerkten, möchte ich den Leserinnen und Lesern der "St. Galler Naturschutznachrichten" nicht vorenthalten. Es soll ein wenig zum Nachdenken anregen:

- Warum sind denn so viele Briefkästen so hoch und so versteckt befestigt ?
- Sieht dieser Briefkasten "grüsig" aus, wer wohnt denn da ?
- Ist das ein schöner Briefkasten! Da werfe ich gleich zwei hinein!
- Das Haus ist doch so klein, und da sind so viele Briefkästen mit so komischen Namen. Wie wohnen die da drinnen ?
- Die hat nicht "grüezi" gesagt, ich aber schon.
- Ein Mann hat uns gesagt:"Seid Ihr liebe Kinder!"

Angeregt durch die mit den Kindern entstandenen Diskussionen kamen wir gemeinsam zum Schluss, bei der nächsten Aktion einen kleinen Wettbewerb auszuschreiben unter dem Motto:

Wer besitzt den "schönsten Briefkasten" der ganzen Stadt?

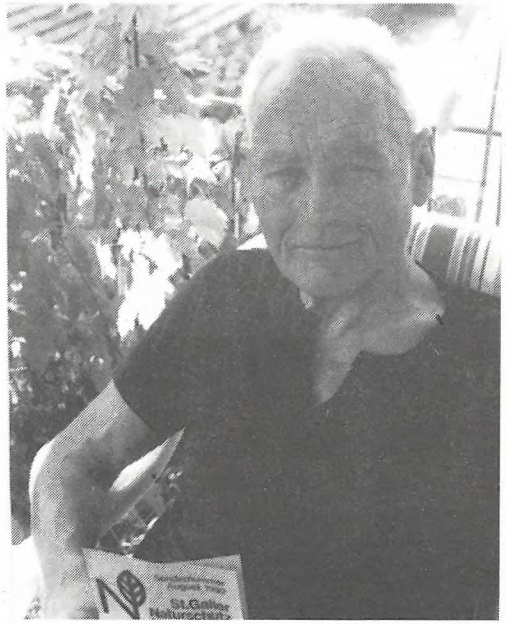
Wer zeichnet (Kinder bis 12 Jahre) den schönsten oder "lustigsten" Briefkasten ?

Gerne nehmen wir auch andere Anregungen zu unserem Vorhaben entgegen.
Als besonders erfreulich darf die Tatsache gewertet werden, dass innert 14 Tagen nach unserer Verteileraktion nicht weniger als 100 (!) neue Mitglieder dem NVS beitraten!

Unser Präsident Christian Zinsli und der gesamte Vorstand danken herzlich für den geleisteten Einsatz. Zu einem wesentlichen Anteil unseres Ansehens in der Stadtbevölkerung

trägt zweifellos die aktive Naturschutzarbeit unserer Mitglieder bei, zu der auch die uneigennützige Arbeit der NVS-Verteilerorganisation zählt!

Gefallen an der Arbeit fanden auch Corinne, Fabienne, Stefan und Patrick.



Voll Tatendrang leistete der bald 80-jährige Hans Wild den Dienst in der Verteilerorganisation

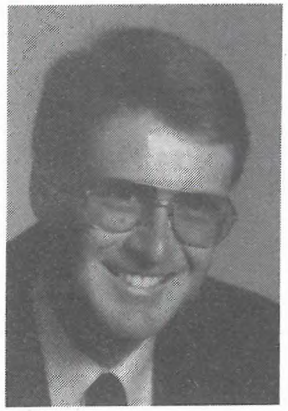
Claire Wehrli bediente bereits am ersten Tag 2'500 Haushaltungen.

Sportlich im Trainingsanzug "rannte" Werner Hug mit den NVS-Flugblättern zu den Briefkästen.

In eigener Sache:

Möchten Sie nicht auch aktiv pro Jahr etwa 5-10 Stunden in unserem Verteilerteam mitmachen ? Sie sind zu diesem Dienst für den Naturschutz herzlich eingeladen, ob jung oder alt! Rufen Sie mich an:
Robert Schmid, Moosstr. 17, 9014 St. Gallen, Tel. 27 19 68

Ein neuer Konservator für das Naturmuseum



Im Herbst dieses Jahres tritt Konservator Dr. Hans Heierli in den Ruhestand; deshalb bestimmte der Stiftungsrat der Stiftung St. Galler Museen kürzlich einen Nachfolger. Aus einer grossen Zahl von Bewerbern wurde PD Dr. Heinrich Haller (geb. 1954) von Davos zum neuen Konservator des Naturmuseums gewählt. Er wird im November 1992 mit seiner Arbeit in St. Gallen beginnen.

Nachdem Konservator Hans Heierli als versierter Geologe das Naturmuseum in dieser Richtung geprägt und ihm mit der Aufstellung des Sauriers einen in jeder Hinsicht grossartigen Schwerpunkt verliehen hat, soll mit der Wahl eines Biologen-Oekologen ein neues und anderes Fachgebiet bearbeitet und gepflegt werden.

Nach dem Schulbesuch in Muri und Davos studierte Heinrich Haller an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern Zoologie, Botanik und Geographie und schloss 1978 das Studium mit dem Lizentiat ab. Seine Diplomarbeit behandelte die Populationsökologie des Uhus in den Rätischen Alpen. 1982 promovierte er an der Universität Bern mit der Dissertation "Raumorganisation und Dynamik einer Population des Steinadlers in den Zentralalpen".

Da ihm die praxisorientierten Seiten seines Fachgebietes wichtig waren, absolvierte er die Jagdprüfung des Kantons Graubünden und erwarb 1985 berufsbegleitend das Diplom für das Höhere Lehramt in Biologie und Geographie. 1991 habilitierte er sich im forstwissenschaftlichen Fachbereich der Universität Göttingen; die Habilitationsschrift trägt den Titel "Zur Ökologie des Luchses im Verlauf seiner Wiederansiedlung in den Walliser Alpen", und die Venia legendi wurde für das Fachgebiet Wildbiologie/Wirbeltierökologie erteilt.

Seit der Promotion ist H. Haller von der Universität Bern aus wissenschaftlich für den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung tätig. Seit 1982 beschäftigte er sich während 6 1/2 Jahren mit der Populationsökologie des wiederangesiedelten Luchses in den Schweizer Alpen. In den ersten drei Jahren arbeitete er in den Nordalpen (v.a. im Berner Oberland). Von 1985 bis 1988 war er im Wallis tätig und sammelte das Datenmaterial für seine Habilitationsschrift.

Seit 1989 bearbeitet er erneut ein Projekt am Steinadler in Graubünden: Unter Miteinbezug der früheren, eigenen Daten werden die längerfristige Bestandsentwicklung und die Populationsregulation umfassend dokumentiert. Dabei gelangte neueste Methodik zur Anwendung: Im letzten Jahr wurde erstmals in der Schweiz Satelliten-Telemetrie eingesetzt, zwei unverpaarte (weit umherstreifende) Steinadler konnten erfolgreich aus dem Weltraum überwacht werden.

Als Ökologe ist H. Haller interdisziplinär interessiert, und im Rahmen seiner Projekte hatte er auch enge Beziehungen mit verschiedenen Museen und arbeitete mehrfach am Naturhistorischen Museum Bern und am Bündner Natur-Museum in Chur.

Ein besonderes Engagement Heinrich Hallers betraf die Umsetzung und allgemeine Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Die Beschäftigung mit öffentlichkeitswirksamen Arten wie Luchs und Steinadler brachte ihm viel Erfahrung im Umgang mit Medien. Die Mitarbeit bei Fachbeiträgen in Radio, Fernsehen und Film sowie zahlreiche Vorträge und popularwissenschaftliche Artikel waren ebenso Bestandteil seiner bisherigen Tätigkeit wie die rein wissenschaftliche Arbeit.

BAU UND PLANUNG

Betreuer: Arthur Stehrenberger
Fuchsenstr. 6a 9016 St. Gallen
Telefon 35 16 59

UEBERBAUUNGSPLAN BURENTOBEL - NVS EINSPRACHE

In den letzten St. Galler Naturschutznachrichten berichteten wir über die Zonenplanplan-Einsprachen des NVS. In diesem Zusammenhang erwähnten wir auch das Burentobel, das beim NVS einen sehr hohen Stellenwert einnimmt.

Das Burentobel ist das nördlich der Sitter gelegene Landschaftsgebiet zwischen Rechen und Filtrox. Es ist damit eines der letzten, noch nicht überbauten oder anderweitig genutzten Gebiete zwischen Stocken und Ochsenweid. Der NVS hat sich schon bei der Zonenplanausmarchung 1978 für eine Zuteilung dieser wertvollen Landschaft in die Grün- oder Landwirtschaftszone eingesetzt.

Leider wurden unsere Bemühungen abgelehnt und das Gebiet der Gewerbe-Industriezone zugeschlagen. Als Begründung wurde damals angegeben, es handle sich bei den Bodenbesitzern, Laboratorien Hausmann AG und Filtrox-Werk AG um typische St. Galler-Firmen. Hier haben sich die Verhältnisse in den letzten Jahren aber völlig verändert. Wohl hat der NVS im Rahmen einer Vernehmlassung auf diesen Umstand aufmerksam gemacht. Trotzdem beharrt der Stadtrat beim jüngsten Zonenplanentwurf auf die Beibehaltung des Gebietes in der Gewerbe-Industriezone.

Bevor nun die neue Runde über die Zonenplanrevision so richtig läuft, versucht man nun offensichtlich vollendete Tatsachen zu schaffen. Nach den Sommerferien wurde der Ueberbauungsplan "Schiltacker-Burentobel-Rechen" öffentlich aufgelegt. Nach Einsicht des Planes und der dazugehörenden Vorschriften hat der NVS sofort Einsprache erhoben. Unsere Bedenken richteten sich vor allem gegen folgende Punkte:

Mit der Schaffung einer Sitterschutzverordnung erhoffte sich der NVS eine wesentliche Beruhigung im Bereich der zum Teil stark belasteten Sitterlandschaft. Diese Hoffnungen haben sich bis heute nicht erfüllt. Auch der nun vorgelegte Ueberbauungsplan geht in die falsche Richtung. Er sieht im Bereich des Burentobels zwei bauliche Schwerpunktgebiete vor. Dadurch muss der bestehende Fussweg von der Ganggelibrücke zur Filtrox verlegt werden. Gemäss Ueberbauungsplan will man den Ersatzweg direkt an das noch unberührte Sitterufer verlegen. Gegen ein solches Vorhaben hat sich der NVS aus ökologischen Gründen schon immer gewehrt. Offensichtlich blieben unsere Argumente aber ungehört.

Für die Erschliessung der Schwerpunktgebiete soll im Bereich Rechen eine neue Sitterbrücke gebaut werden, ein Vorhaben, das sich mit der Sitterschutzverordnung niemals vereinbaren lässt. Dass ein solches Projekt schon lange in den Schubladen der Bauverwaltung steckt, ist uns hinlänglich bekannt. Aber heute eine Verbindung zwischen Rechen und Schiltacker oder der Kehrichtverbrennungsanlage und dem Tüfentobel mit einer teuren Brücke zu verwirklichen, wo doch in den nächsten Jahren die Verträge und die Ablagerungsmöglichkeiten im Tüfentobel auslaufen, kann nicht mehr verstanden werden. Die gleichen Bedenken bestehen auch bezüglich des zu befürchtenden Verkehrsaufkommens.

Letztlich werden für das verbleibende Grüngebiet derart schwache Bestimmungen erlassen, die wir in dieser Form nie akzeptieren werden. Dazu kommen noch andere Bedenken wie Fragen zum Wald- und Gewässerabstand, zu den Grundwasservorkommen usw. Wir hoffen sehr, dass wir unsere prächtige Sitterlandschaft vor einer weiteren Verschandelung retten können, dass man unsere Einsprache ernst nimmt und auf die Angelegenheit zurückkommt.

ES GIBT NICHTS GUTES
AUSSER MAN TUT ES

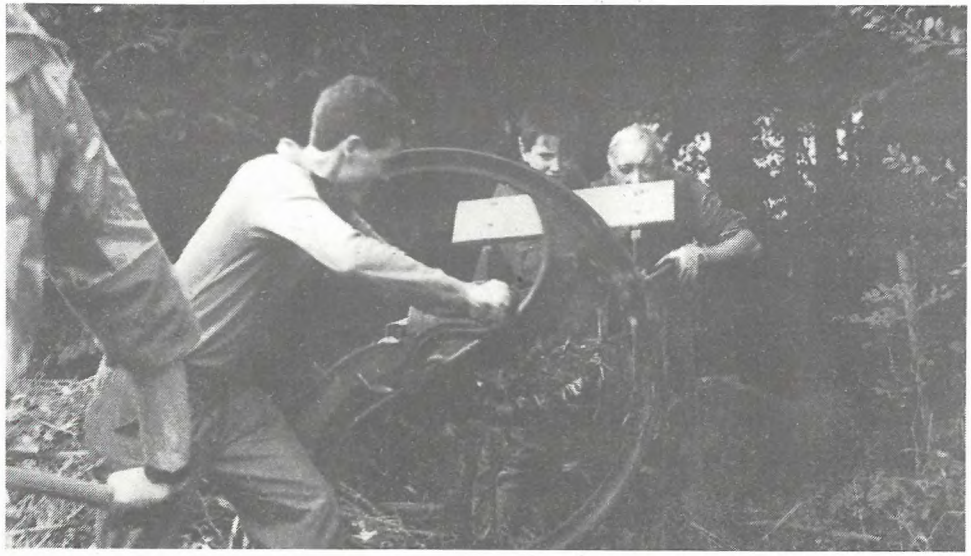
BAUM- UND HECKENSCHUTZ NATURGAERTEN, GRUENFLAECHEN

Betreuer: Gérard Van Grinsven
Flurhofstr. 153 9000 St. Gallen
Telefon 25 67 24

Am 3. Oktober 1992: Herbstputz im NVS-Naturgarten

Von Fredy Hächler

Man nimmt sich für den ersten Ferientag soviel vor. Vielleicht ausschlafen, oder bei schönem Wetter früh losziehen. Aber dann kam das Aufgebot für den Herbstputz im Naturgarten, also fällt vorerst die Vorfreude und die Planung dahin. Bleibt noch das Hoffen auf gutes Wetter.
Der Wetterfrosch hat Regen angesagt. Man trifft sich am Morgen entsprechend ausgerüstet im Naturgarten, entledigt sich aber bald nach der Begrüssung der



Die alte Futterschneidmaschine als Häckselmaschine: Das macht Spass!

ersten Kleiderschicht gegen den Regen. Ueberraschend heitert sich das Wetter zusehends auf. Zuerst müssen die Wege zum letzten Mal in diesem Jahr mit dem stinkenden, vor allem lärmenden Rasenmäher geschnitten werden. Dies ist ein Auftrag für den 12-jährigen Christof. Doch bald kehrt wieder wohltuende Ruhe ein, man hört die knappen Anweisungen von Gérard an seine elf Helfer. Unter diesen sind die Profis mit der Sense längst in den grünen Dickicht eingedrungen. Zwei verschiedene Haufen werden aufgeschichtet: Das Gras wird auf Plasticfolien nach draussen geschleppt und abtransportiert für einen Kaninchenbauer. Der zweite Haufen bildet sich bei der Häckselmaschine.
Am Tag der offenen Türe hatte sich der Naturgarten so prächtig, üppig den Besuchern präsentiert. Seinem Pflanzenkleid nun teilweise entledigt sieht er doch recht trostlos aus. Zudem wird ein Problem sichtbar. Die eine Hälfte des Weihers ist beinahe zugewachsen, verschwunden. Hier muss bis zum Frühling wieder eine Wasserfläche ausgestochen werden.
Vor zehn, zwanzig Jahren hätte eine grosse, weisse Rauchsäule ein herbstliches Gartenaufräumen angezeigt. Aber auch wir haben unser Feuer und Rauch. Mit dem Holz aus unserem Wäldchen werden Würste grilliert. Gerne lassen wir die Werkzeuge liegen auf das Signal Essen. Gute Verpflegung hat hier Tradition. Martin erzählt Geschichten aus dem Urwald und von seinen Schmetterlingen. Unser gerodeter Urwald hier, mahnt Gérard, muss schön säuberlich aufgeräumt werden.
Jetzt kommt für mich das schönste Stück des Naturgartens zum Zuge:

Die Häckselmaschine, eine alte Futterschneidmaschine mit einer verblüffend einfachen Konstruktion, angetrieben und in Schwung gehalten mit Muskelkraft. Der Haufen mit den Stauden schwindet. Das Leibchen ist durchschwitzt, aber nicht nur vom Drehen des Schwungrades.
Zum Schluss blinzeln wir in die mild wärmende Herbstsonne. Wir hatten keine Zeit, über das Wetter zu reden, wir haben es nur genossen.

* * *

Die Betreuung des Naturgartens am Freibergweg ist eine dankbare und interessante Arbeit für den NVS. Ein eigenes Mitarbeiterteam ist dafür zuständig. Wir wären froh, wenn wir unser Team personell noch etwas verstärken könnten.
Wer hat Lust dazu ? Bitte melden Sie sich beim NVS-Präsidenten! Tel. 35 39 55.

Ein Tag
nasskalt und grau
doch vielleicht
ein Wort
eine Berührung
ein Händedruck
von Dir
und schon
springt
ein Funke über
und der Tag
ist nur noch
nass und rosagrau

Päuly Jost

Plädoyer für mehr Natur in der Stadt

NVS. Zu einem flammenden Plädoyer für mehr Natur im Siedlungsgebiet geriet am Mittwoch abend ein vom städtischen Naturschutzverein (NVS) organisierter Vortrag von Albert Krebs. Anhand von Erfahrungen und Dias aus seinem eigenen Naturgarten zeigte der bekannte Insektenkundler und Naturfotograph aus Agasul/ZH Zusammenhänge zwischen intensiver Gartenpflege und dem Verschwinden vieler einheimischer Pflanzen- und Tierarten auf.

Der Vortrag «Naturgärten – eine letzte Chance für die Natur?» war der letzte Anlass einer in diesem Jahr besonders intensiv geführten Kampagne für naturnahe Grünflächen im Siedlungsraum. NVS-Präsident Christian Zinsli betonte in seiner Begrüssung die Bedeutung, die dem Thema in der Arbeit der städtischen NaturschützerInnen in den letzten Jahren zugekommen ist. Heuer habe der NVS mit einer Plakataktion unter dem Motto «Lebensraum Garten – Rasen nicht schneiden», einer Medienkonferenz und fünf Anlässen besonders intensiv auf seine Anliegen aufmerksam gemacht.

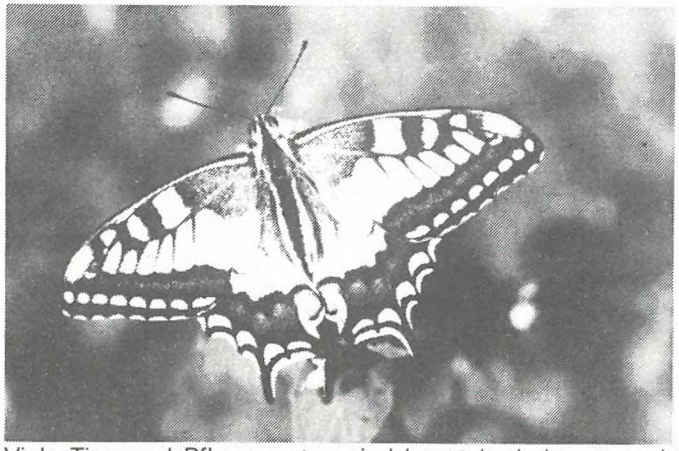
Das Echo auf die Aktion sei über Erwarten positiv ausgefallen, zog Zinsli am Mittwoch abend Bilanz. In verschiedenen Fällen seien die Fachleute des NVS bezüglich Massnahmen zur Verbesserung der Grünsubstanz rund um Häuser um Rat angegangen oder in Diskussionen verwickelt worden. So könne festgestellt werden, dass das Verständnis der Hauseigentümer gegenüber den Anliegen des Naturschutzes allmählich zunehme. Die Vorreiterrolle, die der NVS und das städtische Gartenbauamt in diesem Sektor spielten, zeige – wenn zum Teil auch nur sehr langsam – Wirkung.

Weitere Aktionen für 1993 geplant

Auch 1993 will der Naturschutzverein Stadt St.Gallen und Umgebung das Grün im SiedLUNGSRAUM ZU EINEM Schwerpunktthema machen. Geplant ist unter anderem eine Wiederholung der Plakataktion, die traditionelle Grünflächenbegehung und ein Tag der offenen Tür im Naturgarten auf dem Girtannersberg. Im Gespräch ist eine gemeinsame Aktion des NVS mit dem städtischen Gartenbauamt. Weiter intensiviert werden soll die Beratungstätigkeit.
Wenn der moderne Naturschutz mit seiner Forderung nach vernetzten Lebensräumen zum Tragen kommen wolle, müsse die Natur auch im Siedlungsraum eine Chance erhalten, umriss Christian Zinsli die Forderungen des NVS. Nur mit der vermehrten Schaffung ökologisch richtig gepflegter Naturflächen zwischen den Häusern, in Gärten und Parks, sei es möglich, genügend Lebensräume für einheimische Pflanzen- und Tierarten zu schaffen. Die einheimische Wildflora, Insekten, Lurche, Reptilien, Vögel und Kleinsäuger liessen sich nicht auf ein paar mit Naturschutztafeln markierte Reservatsflächen «abonnieren», betonte Zinsli.

Steigender Druck auf Natur

In seinem Referat vom Mittwoch abend führte Albert Krebs aus, dass jeder Garten- und Hauseigentümer einen Beitrag zum Schutz der einheimischen Flora und Fauna leisten könne. Ein Umdenken in dieser Hinsicht tue dringend Not. 1991 seien in der Schweiz rund 1000 Quadratkilometer Kulturland – etwa die Fläche des Kantons Thurgau – überbaut und der Nahrungsmittelproduktion entzogen worden. Die Verluste hätten die Bauern durch eine Intensivierung der Bewirtschaftung anderer Flächen wettmachen müssen.
Im Zuge dieser seit Jahren anhaltenden Entwicklung gerate die Natur immer stärker unter Druck, die Liste bedrohter Pflanzen- und Tierarten werde immer länger. In dieser Situation, so bekräftigte Krebs, steige die Bedeutung naturnaher Flächen im Siedklungsgebiet stark an. Mit einem Naturgarten, der nach ökologischen Grundsätzen angelegt sowie ohne Gifte und Chemie gepflegt wer-



Viele Tier- und Pflanzenarten sind heute bedroht, so auch Schmetterlinge (im Bild ein Schwalbenschwanz).

de, könne jeder einen Beitrag zum Überleben von Pflanzen und Tieren in unserem Land leisten.

Abkehr vom «Ordnungsfimmel»

Mehr Natur im Garten bedeute eine Abkehr vom heute üblichen «Ordnungsfimmel» rund um die Häuser. Notwendig sei in diesem Zusammenhang aber nicht nur der Verzicht auf Rasenmäher, Kunstdünger und Gifte, sondern auch der Ersatz exotischer Zier- durch einheimische Wildpflanzen. Diese stellten wichtige Nahrungsquellen für Schmetterlinge, Bienen und andere Insekten dar. Wenn die Rahmenbedingungen stimmten, spiele die Grösse einer «ökologischen Ausgleichsfläche» im eigenen Garten grundsätzlich keine Rolle.
Für die Wiederansiedlung von Tieren reichten Anpflanzungen allein allerdings nicht aus, betonte Krebs. Vielmehr müssten auch Futterpflanzen für die Aufzucht des Nachwuchses oder allenfalls spezielle Nistmöglichkeiten bereitgestellt werden. Ein Beispiel dafür sei die unbeliebte und vielenorts ausgerottete Brennessel. Als Nahrungspflanze sei sie für die Raupen des «Kleinen Fuchses», einer in den letzten Jahren stark zurückgedrängten Schmetterlingsart, überlebenswichtig.

(Ueber diese NVS-Veranstaltung vom 16.September 1992 berichteten die Ostschweizer AZ und die Ostschweiz.)

Personelles

Demissionen aus dem NVS-Vorstand

Zwei langjährige Vorstandsmitglieder treten an der Hauptversammlung vom 19. März 1993 zurück:
Christian Trionfini 13 Jahre im Vorstand
Gérard van Grinsven 10 Jahre im Vorstand

Neuer Leiter des Ausschusses "Arbeitsgruppen / Schutzgebiete"

Am 1. Januar 1993 übernimmt Maurus Candrian die Leitung dieses Ausschusses. Er ersetzt Christian Zinsli.

Neue Leitung der Arbeitsgruppe "Bruggwald"

Elisabeth Widmer (NVS-Kassierin) übernimmt diese Gruppe. Sie ersetzt den zurückgetretenen Hanspeter Eisenhut.

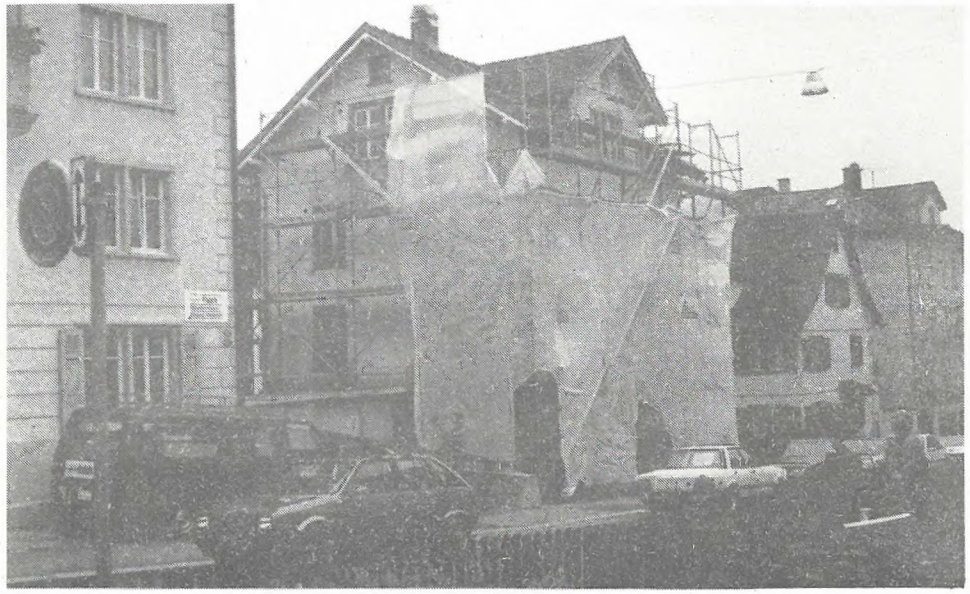
Der NVS hat einen Raum

Seit dem Frühjahr 1992 ist es so weit. Der NVS hat einen Raum gemietet. Er ist inzwischen gemütlich und praktisch eingerichtet und befindet sich an der Greithstrasse 6 in St. Fiden.
In diesem Raum ist unsere Adressiermaschine untergebracht. Er ist zum Arbeitsort von Vorstandsmitglied Elisabeth Eisenhut geworden. Sie ist für das Adressieren der "St. Galler Naturschutznachrichten" und für die NVS-Mutationen zuständig.
Der Raum dient aber auch als Sitzungszimmer für die Ausschüsse, Arbeitsgruppen und für den Vorstand.
Wir sind glücklich, einen solchen Raum zu haben. Er ist ein Ort für Treffpunkte und Begegnungen. Er ist für den NVS ein Stück "Heimat", wo man sich treffen kann, wo Gespräche stattfinden können und wo gearbeitet werden kann.
Obwohl das Zimmer relativ klein ist, hat es für den Verein eine grosse Bedeutung. Der NVS-Raum ist kein ständig besetztes Büro und verfügt auch über keinen Telefonanschluss.

Hilfe für Mehlschwalben

Ein Bericht von Martin Koegler, NVS-Vorstandsmitglied

In der Stadt St. Gallen haben die Mehlschwalben in den letzten Jahren ständig abgenommen. Es gibt nur noch wenige Häuser, an denen ihre Nester zu finden sind. Eine der letzten grösseren Kolonien existiert an einem älteren Haus in der Buchentalstrasse. Hier gibt es noch 12 besetzte Nester.
Die Schwalben fühlen sich sehr wohl, weil sie in dem leerstehenden Haus nicht gestört wurden. In diesem Jahr jedoch war es aus mit dem Frieden. Das Haus hatte einen neuen Besitzer gefunden. Nun musste es total renoviert werden.

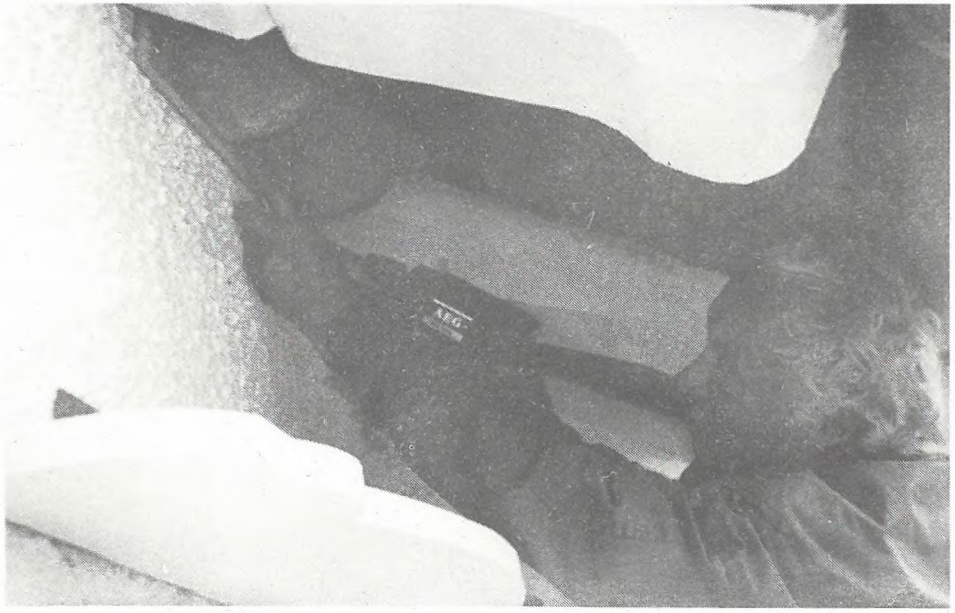


Auch die Fassade musste erneuert werden. Und nun waren die Schwalbennester natürlich im Weg. Also herunter mit ihnen! Aber die Nester waren nicht leer. Die zweite Brut war im vollen Gange. Die Jungen waren noch sehr klein, und zum Teil waren noch Eier im Nest.

Nach intensiven Gesprächen mit dem Hausbesitzer, welcher für dieses vogelschützerische Problem viel Verständnis zeigte, einigten wir uns darauf, mit den Bauarbeiten am Haus zu warten, bis die jungen Schwalben ausgeflogen waren. Es brauchte zwar sehr viel Geduld von Seiten der Handwerker und des Hausbesitzers, denn die kleinen Schwalben wollten und wollten nicht ausfliegen. Mitte September war es dann so weit! Auch die letzten Nachzügler waren fort. Inzwischen hatte der Hausbesitzer grosse Freude an den Vögeln bekommen. Er wollte die Kolonie gerne weiter an seinem Haus erhalten. Aber die Schwalben mussten nun saubere Vögel werden. Die Fassade und die Fenster dürfen in Zukunft nicht mehr verunreinigt werden. Da gab es nur eine Lösung. Unter sämtliche Nester musste eine Konsole angebracht werden. Diese verhindert das Verkoten von Fassade und Fenstern. Für die abgeschlagenen alten Nester mussten neue Kunstnester angebracht werden.
Alles in allem war dieser Vogelschutzeinsatz des NVS mit viel Zeit und Mühe und auch mit einigen Kosten verbunden.
Aber wenn die Schwalben im nächsten Frühling aus dem Süden zurückkommen und sie ihre neuen Wohnungen am frisch renovierten Haus beziehen, wird sich zeigen, dass sich dieser Aufwand gelohnt hat. Dieser Einsatz für die Mehlschwalben an der Buchentalstrasse hat mir als Verantwortlicher für den Vogelschutz im NVS gezeigt, dass mit gutem Willen und ein wenig Herz für die Vögel in der Stadt doch immer noch einiges erreicht werden kann.

Die beiden Bilder auf der Seite nebenan stammen von Reto Voneschen.
Sie zeigen Martin Koegler beim Montieren der künstlichen Schwalbennester.

NVS
VOGELPFLEGESTATION
TEL. 38 51 61



Das Zwiegespräch

Heute mit Christian Trionfini, Gemeinderat

SNN: Christian Trionfini, Sie sind seit 1980 Mitglied im NVS-Vorstand. Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Naturschutzvereins in diesen 13 Jahren ?

C.T.: Zusätzlich zum ohnehin schon gedrängten Jahresprogramm kommt immer mehr ausser Programm hinzu. Die Administration ist enorm gewachsen, es grenzt ans Professionelle, vor allem der Bereich Bau und Planung.

SNN: Sie sind wohl der Naturschutzpolitiker im Gemeinderat. Sie stehen vor Ihrer vierten Amtsdauer. Wie beurteilen Sie die Realisierung von Naturschutzanliegen im Parlament ?

C.T.: Es sind ja alle für den Naturschutz, sagen sie wenigstens. Entschieden wird aber an konkreten Objekten , in politischen Sachvorlagen, und dort wird es "harzig". Eigentliche Naturschutzgeschäfte sind eher selten, wenn wir von den Schutzverordnungen absehen. Oft ist Naturschutz mit brisanten politischen Vorlagen gekoppelt, und dort gehen die ökonomischen Interessen oft vor den ökologischen.

SNN: Sie sind Revierförster in St. Gallen. Welche Möglichkeiten sehen Sie in Ihrem Beruf, Naturschutzanliegen zu verwirklichen ?

C.T.: Im Försterberuf wächst das Verständnis für den Naturschutz. Oekologische Anliegen bekommen mehr Gewicht. Das ist nicht zuletzt auf die

erfolgreiche Einflussnahme der Naturschutzorganisationen auf die Waldbewirtschaftung zurückzuführen. So messe ich heute der Naturverjüngung in unseren Wäldern eine grosse Bedeutung zu.

SNN: Schöpft der NVS seine Möglichkeiten auf der politischen Ebene genügend aus ?

C.T.: Der Einfluss könnte noch intensiviert werden. Mehr persönliche Gespräche mit den einzelnen Politikerinnen und Politikern wären nötig. Aber ein Einfluss des NVS auf die politischen Gremien ist zweifellos vorhanden. Man kan sich ja einmal fragen, wie die städtische Politik aussehen würde, wenn es den NVS nicht gäbe.

SNN: Wie beurteilen Sie als Politiker die Chancen des Naturschutzvereins in der Ausmarchung um Zonenplan und Bauordnung ?

C.T.: Im Prinzip Hoffnung! Das Burentobel ist ein Testfall. Der heutige Zonenplan ist an sich schon ein guter, im Vergleich zu den Planungen in den Nachbargemeinden. Die Stadt ging schon bisher sorgsam mit dem Boden um. Ich bin eigentlich guten Mutes, dass es mindestens gelingt, das bisher Erreichte erfolgreich zu verteidigen.

SNN: Wo sehen Sie realistische Möglichkeiten für die Stadt, die Naturschutzarbeit des NVS noch wirksamer zu unterstützen ?

C.T.: Es fehlt eine Uebersicht über neue mögliche schutzwürdige Gebiete. Hier müsste die Stadt mehr Planungsarbeit leisten. Es fehlt zur Zeit nicht nur am Geld, sondern auch am politischen Willen. Das Gartenbauamt sollte den Auftrag haben, schützenswerte Natur zu eruieren. Damit könnte den Anliegen des NVS geholfen werden, aber der Gemeinderat hat ja erst kürzlich einen entsprechenden Vorstoss von mir mit 24 : 25 Stimmen abgelehnt.

SNN: Sie sind Förster, Komunalpolitiker und aktiver Naturschützer. Wie vereinbaren Sie diese drei Funktionen ? Gibt es da auch Konflikte ?

C.T.: Zuerst war ich Förster. Als solcher ist man naturverbunden. Die Motivation für den praktischen Naturschutz wuchs aus Beobachtungen, was ausserhalb des Waldes, z.B. im Landwirtschaftsgebiet, läuft. Und als Politiker kann ich vermehrt dort Einfluss nehmen, wo es etwas bringt. Im übrigen hat mich die Politik schon immer interessiert. Konflikte gibt es schon, vor allem zwischen Förster und Naturschutz, hat der Förster doch auch wirtschaftliche Interessen zu berücksichtigen.

SNN: Was wünschen Sie sich im Jahre 1993 ?

C.T.: Beruflich schöne Holzpreise, politisch Erfolg mit Bauordnung und Zonenplan und für den NVS, dass er bis Ende Jahr ein Naturschutzgebiet Rütiweiher bekommt.

Kristallhöhle Kobelwald

Nach Programm wäre der 3. Oktober ganz anders verlaufen! Aber leider kamen zu wenig Leute für das Voralp-Wochenende zusammen. Also hiess es, schnell eine andere Lösung zu finden!
Auch ich war ziemlich erstaunt, als am Donnerstagabend das Telefon klingelte und der Vorschlag "Kristallhöhle-Kobelwald" durch den Hörer drang. "Lieber Kristallhöhle als nichts", dachte ich mir und sagte zu.
Und so traf man sich dann am Samstag im Regionalzug der SBB in Richtung Oberriet.
Nach einer 48-minütigen Fahrt standen wir auf dem Bahnhof von Oberriet. Nun ging es darum, möglichst pünktlich vor der Höhle anzukommen.
Über das Dörfchen Kobelwald, welches unterhalb der Kristallhöhle liegt, gibt es eigentlich nicht viel zu berichten, ausser, dass es dort keinen McDonalds gibt!
Unterwegs wurde noch Baumkunde betrieben.
"Endlich vor der Höhle!" dachten wir uns, aber es sollte noch schlimmer kommen!
Die Höhlenführerin hatte die Kasse zwar mitgenommen, den Kassaschlüssel aber vergessen!
Und so befand sich der Höhlenschlüssel in der Höhlenkasse vor dem Höhleneingang! "Da bleibt wohl nichts anderes übrig, als zu warten, bis der Schlüssel geholt ist", dachten wir. Doch weit gefehlt!

Mit vereinten Kräften brachen wir die Kasse auf und kamen so zum heiss begehrten Eingangsschlüssel! Nach der überaus guten und ausführlichen Besichtigung bekam jede und jeder noch einen kleinen Kristall als Andenken. Jetzt folgte der gemütliche Abstieg mit anschliessendem "Beizen"-Besuch. Von der Rückfahrt gibt es nicht viel zu erzählen. Trotz der enttäuschenden Teilnehmerzahl ist es ein schöner Samstag geworden. Danke!

Silvio Ledergerber

Veranstaltungen Herbst 1992

November 1992:	Nistkastenbau
Dezember 1992:	Nistkastenreinigung

✂**********

Ich interessiere mich für die Naturschutzjugendgruppe St. Gallen und möchte gerne genauer informiert werden.

Name: _____ Vorname: _____

Strasse / Nr.: _____

PLZ/Wohnort: _____

Telefon: _____

Bitte einsenden an: Ernst Walser
Federerstr. 19. 9008 St. Gallen

Der NVS ist vom Stadtrat enttäuscht!

Von Christian Zinsli

Bekanntlich reichte der NVS im Februar 1992 dem Stadtrat von St. Gallen eine umfangreiche Eingabe ein. In dieser forderten wir von der Stadt ein verstärktes Engagement und höhere finanzielle Leistungen im Bereich des Naturschutzes, unter anderem auch eine Erhöhung der jährlichen Subvention an den NVS von bisher Fr. 500.-- auf Fr. 1'000.--. Dieses Begehren lehnt unsere Stadtregierung in ihrem Antwortschreiben vom 22. September 1992 aus Gründen der allseits bekannten Finanzprobleme kategorisch ab. Die jährliche Entschädigung für die Betreuung der beiden Schutzgebiete "Wenigerweiher" und "Bildweiher" wird hingegen ab 1993 von bisher Fr. 1'500.-- auf Fr. 3'000.-- erhöht. Gefordert haben wir allerdings eine Aufstockung dieses Betrages auf Fr. 4'000.--. Bei allem Verständnis für den Sparwillen unserer Exekutive ist der Vorstand des NVS über diese schäbigen Stadtratsbeschlüsse gegenüber dem Naturschutz sehr enttäuscht, zumal wir auch wissen, wie grosszügig der Stadtrat in anderen Bereichen immer wieder bereit ist, Subventionen zu erhöhen, und dies in weit grösseren Dimensionen. Eine einleuchtende Erklärung für seine Zurückhaltung gegenüber dem NVS bleibt der Stadtrat in seinem Antwortschreiben an den NVS schuldig. Gewiss, das Wirken unseres Naturschutzvereins wird verbal gewürdigt und verdankt, wenn es im Brief des Stadtrates an den NVS wörtlich heisst:

> "Der Stadtrat hat mit Interesse Ihre Eingabe vom Februar 1992 studiert. Er möchte dem NVS für seine bisherige, auf verschiedensten Gebieten geleistete Arbeit im Dienste des Naturschutzes danken. Sein grosses Engagement bei der Betreuung und Ueberwachung zahlreicher Schutzobjekte, seine kompetente und fachliche Beratung in Belangen des Naturschutzes wie auch sein Beitrag zur Erhaltung ökologisch wertvoller Feucht- und Trockenstandorte sowie sein kritisches Mitdenken- um nur einige Aktivitäten zu erwähnen - tragen dazu bei, die Lebensqualität in unserer Stadt zu erhalten und zu fördern. Die Stadt ist auf die Mitarbeit von privaten Organisationen angewiesen, um den Sensibilisierungsprozess in der Bevölkerung voranzutreiben.Die Zusammenarbeit zwischen Naturschutzverein und der Stadt hat sich bis anhin nach Ansicht des Stadtrates durchaus bewährt."

Der NVS will seine Naturschutzarbeit keineswegs reduzieren. Er stösst lediglich an die Grenzen seiner Möglichkeiten. Als Freizeit-Verein ist er nicht mehr in der Lage, und zwar zeitlich und finanziell nicht, all den ständig zunehmenden und notwendigen Aufgaben nachzukommen. Der NVS wollte mit seinem Vorstoss die Stadt vermehrt in die Pflicht nehmen, denn der Naturschutz ist von der Verfassung und von den Gesetzen her eine Staatsaufgabe, und es geht nicht an, dieses immer wichtiger werdende Anliegen einfach den Feierabend-Naturschützern anzuvertrauen und zu glauben, damit sei der staatlichen Pflicht genüge getan.
Der Stadtrat hat nicht nur zu den finanziellen Forderungen des NVS nein gesagt. Er will auch nichts wissen von einer städtischen Fachstelle für Naturschutz und erklärt sich ausserstande, eine flächendeckende Kartierung von Flora und Fauna auf Stadtgebiet durchführen zu lassen oder Betreuung und Kontrolle von Schutzgebieten zu übernehmen. Alles in allem will es die Stadt so mehr oder weniger beim Alten belassen. Einige wage Absichtserklärungen sind zwar im stadträtlichen Brief zu finden, doch geben sie nicht Anlass zur Hoffnung, man wolle sich in den nächsten Jahren in Richtung der NVS-Vorschläge bewegen. Immerhin gibt es jetzt neu einen Stadtratsbeschluss, der besagt, es habe jährlich eine Veranstaltung mit Vertretern des Naturschutzvereins sowie der Bauverwaltung und anderen Verwaltungsabteilungen stattzufinden, um Ideen und Projekte breit zu diskutieren und entsprechend abzustützen. Noch im Dezember dieses Jahres trifft man sich zu einer solchen Konferenz. Die Vertreter des NVS gehen mit einem vollgestopften Kratten an Wünschen und Anliegen auf die Bauverwaltung, denn eines ist gewiss: Der NVS wird die Stadt weiter an ihre Naturschutzpflichten erinnern.

OSTSCHWEIZER BIO-BAUERN VERZEICHNIS

ADRESSLISTEN MIT PRODUKTESORTIMENT FÜR AB-HOF-VERKAUF

- über 60 Adressen mit Produktesortiment jedes einzelnen Hofes für Abhol-Verkauf
- geografische Uebersichtskarte (St. Gallen und Umgebung, Thurgau, Toggenburg, Appenzell)
- Produkteregister mit Produzentenangaben

Herausgeber ist die SGBL (Schweiz. Gesellschaft für biologischen Land- und Gartenbau) in Zusammenarbeit mit der Vereinigung Ostschweizer Bioproduzenten.

Bezugsquelle: mit frankiertem und an Sie adressiertem Rückantwortcouvert (gross! Format B5) bei:

Frau Luzia Steiner, Kamorstr. 8, 9030 Abtwil

Preis: Fr. 2.-- (4 Briefmarken à 50 Rappen)

Unterlagen über naturnahe Grünflächen

Der NVS gibt kostenlos Informationsschriften zum Thema "Naturnahe Grünflächen" ab.

Zu beziehen bei: N V S
Rehetobelstr. 65
9016 St. Gallen

Telefon 35 39 55

MITGLIEDERBESTAND UND WERBUNG

Mitgliederbestand am 01.01.1992:	3'004
Eintritte vom 01.01.-31.10.1992:	242
Austritte vom 01.01.-31.10.1992:	55
Netto-Zuwachs 01.01.-31.10.1992:	187
Mitgliederbestand am 31.10.1992:	3'191

Und das sind die im Jahre 1992 bisher erfolgreichsten Werberinnen und Werber:

Zinsli Christian	25	Cincera Anita	5
Widmer Elisabeth	24	"Mägis Engelrunde"	5
Candrian Maurus	6	Lieberherr Rolf	4
Hollenstein Pia	5	Siegrist Edith	4

Naturschutzverein Stadt St.Gallen und Umgebung NVS

Beitrittserklärung

JAHRESBEITRAG: 10 FR.

Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Herr / Frau

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ / Wohnort: _____ _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte einsenden an: N V S
Rehetobelstr. 65, 9000 St. Gallen

AZB
9010 ST.GALLEN

Wichtige NVS-Termine auf einen Blick

3. Dezember 1992	Informationsabend für die aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im NVS
9. Dezember 1992	Vortrag über Gentechnologie von Monika Stocker, Zürich 20 Uhr im Schützengarten St.Gallen
8. Januar 1993	NVS - Neujahrsbegrüssung für die Arbeitsgruppen
3. März 1993	Vortrag von Dr. Bruno Bruderer über "Geheimnisse des Vogelzuges" 19.30 Uhr im Stadthaus
8. März 1993	Versand der "St. Galler Naturschutznachrichten" Nr. 68
19. März 1993	23. NVS - Hauptversammlung 19.30 Uhr Kongresshaus Schützengarten St. Gallen